

war Mühlbacher allerdings eigen. Um 4 Uhr, spätestens 5 Uhr Morgens ging er an sein Werk und arbeitete tagsüber mit geringer Mittagspause bis zum Feierabend durch, den er allerdings früher eintreten liess als die Mehrzahl der Spätaufsteher. Seine Schritte lenkte er dann, in dichte Rauchwolken gehüllt, die vom Erwachen an seinen Weg und sein Tagewerk umgaben, nach dem 'Winter-Bierhaus'. Hier war er das wohl regelmässigste Mitglied und später das Haupt eines Stammtisches, der sich aus Angehörigen der verschiedensten Kreise der guten Wiener Gesellschaft zusammensetzte. Die zwanglose, vielseitige und anregende Geselligkeit dieses Kreises guter Freunde war schier die einzige Erholung, die er sich gönnte. Früh, wie er gekommen, brach er wieder nach Hause auf, wo seiner neue Arbeit harrete.

Die wissenschaftlichen Leistungen Mühlbachers würdigte die Wiener Akademie, indem sie ihn 1885 zum correspondierenden und 1891 zum wirklichen Mitglied wählte; ihr folgte 1896 die Münchener Akademie mit seiner Wahl zum correspondierenden Mitglied.

Das Jahr 1896 brachte ihm endlich die ersehnte Ernennung zum ordentlichen Professor, deren langes Ausbleiben ihn in steigendem Masse verbittert hatte. Zu Ende desselben Jahres trat er überdies als Director an die Spitze des Wiener Instituts. Auch den administrativen Aufgaben, die nunmehr an ihn herantraten, sowie den Arbeiten in wissenschaftlichen Commissionen, zu denen man ihn in steigendem Masse heranzog, wurde er vollauf gerecht. Als Mitglied des 1896 begründeten österreichischen Archivrathes und als Geschäftsleiter der ebenfalls neu geschaffenen Commission für Herausgabe von Acten und Correspondenzen zur neueren Geschichte Oesterreichs hielt er schliesslich in Verbindung mit seiner akademischen Stellung die Fäden aller wissenschaftlichen Arbeit, die auf dem Gebiete der Geschichte von Wien aus unternommen wurde, führend in seiner Hand vereinigt. Diese Stellung, noch gefördert durch Anerkennung und Hochachtung, die ihm hochstehende Persönlichkeiten entgegenbrachten, und durch die Freundschaft, die ihn mit dem Kreis der Wiener Archivare verband, ermöglichte es ihm, in wirksamster Weise für Unterbringung und Fortkommen seiner Schüler eintreten zu können; und hierin hat er das irgend Mögliche geleistet. Frau Sorge, die schon an seiner Wiege gestanden und seinen Lebensweg bis ins reifste Mannesalter begleitet hatte, hatte seinen Blick auch für fremdes Bedürfen ge-